

Antragsteller: Bundesvorstand der Liberalen Frauen

Die Bundesmitgliederversammlung der Liberalen Frauen möge beschließen:

## **Antrag: Positionspapier - Mehr Frauen für die Freiheit**

### **1. Besetzung von Führungspositionen:**

Die Freien Demokraten müssen ihrer Vorbildfunktion auf allen Ebenen gerecht werden. Wir fordern als Liberale Frauen, dass künftig der FDP-Bundesvorstand und das FDP-Präsidium zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern besetzt werden.

Option 1: Als Instrument einer modernen, arbeitsteiligen Führungskultur und um bundesweite Sichtbarkeit für mehr Personen zu schaffen, fordern die Liberalen Frauen eine Doppelspitze für das Amt des Parteivorsitzes. Außerdem soll die Position einer stellvertretenden Generalsekretärin oder eines stellvertretenden Generalsekretärs eingeführt werden. Die vier zur Verfügung stehenden Positionen sollen zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern besetzt werden.

Option 2: Als Instrument einer modernen, arbeitsteiligen Führungskultur und um bundesweite Sichtbarkeit für mehr Personen zu schaffen, fordern die Liberalen Frauen, dass die Möglichkeit einer Doppelspitze für das Amt des Parteivorsitzes in der Bundessatzung eingeführt wird. Außerdem soll die Position einer stellvertretenden Generalsekretärin oder eines stellvertretenden Generalsekretärs geschaffen werden. Die vier zur Verfügung stehenden Positionen sollen zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern besetzt werden.

Diese Ziele sollen auch von den Landesverbänden adaptiert und in den jeweiligen Satzungen auf Bundes- und Landesebene verankert werden.

### **2. Listenaufstellungen und Kampagnen:**

Bei der Aufstellung von Kandidierenden für die Bundestagswahl und die Wahlen zu den Landesparlamenten fordern die Liberalen Frauen, dass die Wahllisten in Dreierblöcke unterteilt werden. Jeder Dreierblock beinhaltet mindestens eine Frau. Es ist insgesamt dafür Sorge zu tragen, die bisher aussichtsreichen Listenplätze so zu besetzen, dass im Ergebnis der Anteil weiblicher Abgeordneter voraussichtlich mindestens ein Drittel beträgt.

Dieses Instrument wird auf zwei (alternativ: drei) Legislaturperioden begrenzt, begleitend evaluiert und danach erneut auf seine Notwendigkeit überprüft sowie gegebenenfalls verschärft.

Die Liberalen Frauen fordern außerdem, dass die offiziell von der Partei unterstützten Wahlkampagnen zur Bundestagswahl und zu den Landtagswahlen prominent die jeweils bestplatzierte Frau und den jeweils bestplatzierten Mann bewerben.

### **3. Transparenz und Formate:**

Die Liberalen Frauen fordern, dass die zwischen Bundesverband und Landesverbänden abgeschlossenen Zielvereinbarungen zur Repräsentanz von Frauen in Führungsfunktionen und Mandaten parteiöffentlich zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich sind Zahlen und Übersichten zu den aktuellen Umsetzungsständen und Entwicklungen jährlich parteiöffentlich zur Verfügung zu stellen.

Das Format des Female Future Forum vom Bundesverband soll etabliert und jährlich ausgerichtet werden. Die Länder sollen das Format ebenfalls übernehmen. Außerdem fordern die Liberalen Frauen, dass zur Toolbox mit Anregungen für eine moderne und vielfältige Parteiarbeit zeitnah eine

parteiinterne Werbekampagne für alle Parteigliederungsebenen aufgesetzt und Workshops zur Umsetzung von Maßnahmen aus der Toolbox angeboten werden.

## Begründung:

Trotz jahrzehntelanger innerparteilicher Bemühungen ist eine höhere Beteiligung von Frauen in Ämtern und Mandaten in der FDP nicht erreicht worden. Gleichzeitig sank der weibliche Anteil in der Mitgliedschaft kontinuierlich, zuletzt lag um die 20 %.<sup>1</sup> Deshalb sehen die Liberalen Frauen nun die Notwendigkeit verbindlicher Instrumente zum Erreichen einer größeren Repräsentanz von Frauen in den Spitzenpositionen und in der Breite der Parteiarbeit.

Erstmals entstand in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts das Bewusstsein, dass mehr Frauen in Ämter und Mandaten der FDP vertreten sein sollten. Als Partei muss sich die FDP auch intern demokratisch organisieren, deshalb spielt der Aspekt, dass Spitzenpositionen die gesellschaftlichen Realitäten abbilden sollten, eine große Rolle. Da es eine zutiefst liberale Eigenschaft ist, sich eigenverantwortlich so zu organisieren, dass gemeinsame Ziele erreicht werden, wurde beschlossen, dass die Partei mit dem Instrument der Zielvereinbarungen darauf hinarbeiten wird, mehr Positionen mit Frauen zu besetzen.<sup>2</sup> Die Zielvereinbarungen sind bis heute nicht öffentlich.

Den Anfang der neueren Bemühungen machte ein Präsidiumsbeschluss vom 16. April 2018<sup>3</sup>, der die Herausforderungen und Chancen von mehr Diversität und mehr Beteiligung von Frauen klar aufzeigt. Die Argumentation hat auch fünf Jahre später nichts an ihre Gültigkeit verloren und angesichts fallender Zahlen weiblicher Mitglieder und einer stagnierenden Zahl von Frauen mit Mandaten sogar noch an Brisanz gewonnen. Einige Auszüge aus dem Beschluss können als Leitlinien für die Argumentation der Liberalen Frauen dienen:

„Dass wir aber mehrheitlich eine Partei der Männer sind, gibt Anlass zur Selbstkritik und einer Agenda für mehr Diversity.“ „Mit einem geringen Frauenanteil geht der FDP das wertvolle Potential weiblicher Politik- und Führungsqualitäten verloren.“ „Ein sinkender Frauenanteil ist für die Marke der neuen FDP nicht förderlich. Eine FDP, die Frauen und Männern gleiche Chancen bietet, kann dagegen attraktiver auf potenzielle Wähler/-innen oder Mitglieder wirken und die Partei von innen heraus stärken.“ „Langfristig bekommt die FDP ein Rekrutierungsproblem für weibliche Vorstände und Listen, was wiederum zu einem sinkenden Frauenanteil bei Mandaten, Führungsfunktionen und Mitgliedern führt. Eine Partei hingegen, die gezielt gleiche Chancen für alle bietet, kann für neue und weibliche Mitglieder attraktiver sein.“

In der heutigen Gesellschaft kann sich keine Partei mehr erlauben, als homogene Gruppe wahrgenommen zu werden. In einem Parteienspektrum mit vielfältigen Angeboten für Wählerinnen und Wähler ist es umso wichtiger ein breites Angebot an Identifikationsfiguren zu bieten und dadurch auch als role models für Neumitglieder und Interessentinnen zu etablieren. Ein modernes und arbeitsteiliges Führungsmodell, wie die Doppelspitze, trägt maßgeblich zum Image der Partei bei.

Ein Paritätsgesetz mit vorgeschriebenen Quoten für die Verteilung von Mandaten in Parlamenten halten wir aus verfassungsrechtlichen Gründen jedoch für den falschen Weg zur Steigerung des Frauenanteils. Es ist Aufgabe jeder Partei, die Listenaufstellung in eigener Angelegenheit zu regeln.

---

<sup>1</sup> Siehe z.B.: <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/maskuline-liberale-wieso-die-fdp-so-wenig-frauen-anspricht-und-wie-sich-das-aendern-koennte/28091636.html>

<sup>2</sup> Abrufbar unter: <https://www.fdp.de/beschluss/beschluss-des-70-ord-bundesparteitages-eine-partei-fuer-die-offene-gesellschaft>

<sup>3</sup> Abrufbar unter: <https://www.fdp.de/beschluss/beschluss-des-praesidiums-mehr-chancen-durch-vielfalt-bildung-einer-ad-hoc-arbeitsgruppe>